

FÄCHERÜBERGREIFENDES KONZEPT ZUR

BERUFS- UND STUFENORIENTIERUNG

**an der Grund- und
Oberschule Lindern**

Berufs- und Studienorientierung für alle Schülerinnen und Schüler

Der Übergang von Schule in den Beruf und an weiterführende Schulen ist für jeden Schulabgänger eine Herausforderung. Berufliche Chancen lassen sich kaum einschätzen, da gerade die Wirtschaft von ständiger Entwicklung lebt. Daher ist eine gute Vorbereitung auf die Berufswelt und Fortsetzung der schulischen Ausbildung von hoher Bedeutung und die Unterstützung an dieser Stelle unerlässlich. Berufs- und Studienorientierung nimmt einen zentralen Bestandteil im Schulalltag ein.

Innerhalb dieses Bausteines spielen für die Heranwachsenden viele Bereiche eine wesentliche Rolle. Die Jugendlichen befinden sich in einem Alter, in dem sie ihre persönlichen Interessen, Fähigkeiten und auch Talente näher kennenlernen. Hierbei allerdings einen eigenen Weg zu finden, gestaltet sich oftmals sehr schwierig. Aufgrund der enormen gesellschaftlichen Anforderungen und den immer mehr in den Vordergrund rückenden Medien sind die Jugendlichen derart „überlastet“, dass die Unterstützung bei der Berufsfindung gefordert ist.

Die Berufs- und Studienorientierung nimmt eine besondere Stellung ein, denn sie soll den Schülerinnen und Schülern die Unterstützung bieten, die sie bei der persönlichen Berufs- und Studienwahl benötigen. Ein gelungener Übergang von der Schule in den Beruf und an weiterführende Schulen basiert für die Jugendlichen sowohl auf der Einschätzung eigener Leistungen als auch auf dem Abgleich dieser mit den Anforderungen der Berufs- und Studienwelt. Um den Schülern ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten näher bringen zu können, bedarf es gut geplanter Maßnahmen, gepaart mit einem Kompetenzfeststellungsverfahren und eigener Praxiserfahrungen sowie entsprechenden Unterrichtsinhalten in den Schulfächern, um die Jugendlichen möglichst ausbildungsfähig auszustatten. In dieser Hinsicht erlangt auch die Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Arbeitsagentur, den Berufsbildenden Schulen und den Betrieben eine besondere Wichtigkeit.

Angesichts einer sich ständig verändernden Arbeitswelt stellt eine fundierte Berufs- und Studienwahlentscheidung für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen eine immer größere Herausforderung dar. Dazu müssen die Schülerinnen und Schüler über die Kompetenz verfügen, ihre eigenen Wünsche, Fähigkeiten und Interessen mit den Anforderungen und Möglichkeiten in der Arbeitswelt abzugleichen, um daraus Schritte für ihre weitere Lebensplanung zu entwickeln. Berufs- und Studienorientierung ist somit auch immer Lebensorientierung. Berufswahlentscheidungen sind eng verbunden mit der Entwicklung der Vorstellung vom künftigen eigenen Leben, den Erwartungen und Ansprüchen, die junge Menschen an sich richten.

Schwerpunkte im Berufs- und Studienorientierungsprozess liegen daher in der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler, der Stärkung ihrer Selbstständigkeit und ihrer Eigenverantwortung. Sie müssen befähigt werden, ihre eigene Erwerbs- und Lebensbiografie aktiv zu gestalten. Dies schließt auch die Reflexion gesellschaftlicher Rollenbilder und Erwartungen mit ein.

Der Prozess der Berufs- und Studienorientierung muss adressatengerecht und individuell ab Schuljahrgang 5 angelegt werden. Er geht von jeweils eigenen Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten aus und wird gefördert durch den Einsatz von vielfältigen Angeboten,

Maßnahmen und Instrumenten. Dies gilt insbesondere im Kontext von Inklusion und Migration.

Aufgrund der vielfältigen schulischen und betrieblichen Angebote und Möglichkeiten zur Verwirklichung der eigenen Lebensvorstellung rückt die Anschlussorientierung stärker als bisher ins Blickfeld. Auf den Anschluss hinzuarbeiten bedeutet, den Schulabschluss nicht nur als Abschluss, sondern auch als Zwischenschritt und notwendigen Baustein in der Lebensplanung anzusehen, auf den weitere Schritte folgen. Anschlussorientierung umfasst Anschlussplanung und -steuerung. Die Berufs- und Studienorientierung hat u. a. die Aufgabe, dafür Planungskompetenz zu vermitteln.

Berufs- und Studienorientierung ist schulische Gesamtaufgabe und wird bei der Planung und Ausgestaltung der schuleigenen Arbeitspläne und Fachcurricula aller Fächer übergreifend berücksichtigt.“ (s. Musterkonzept, S. 2)

1. Leitbilder

1.1 Leitbild der Grund- und Oberschule Lindern

Diese Gesamtaufgabe findet sich als Grundgedanke in unserem Leitbild:

GEMEINSAM

wachsen Schüler, Lehrer, Eltern und Mitarbeiter der Schule zu einer Gruppe zusammen, sodass emotionale Bindekräfte entstehen und sich ein Wir-Gefühl entwickelt.

LEBEN

- *RESPEKTVOLL MITEINANDER UMGEHEN*
- *VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN*
- *GEWALTFREI HANDELN*

LERNEN

- *GRUNDFERTIGKEITEN SICHERN*
- *KREATIVITÄT PFLEGEN*
- *SELBSTSTÄNDIGKEIT FÖRDERN*
- *AUSBILDUNGSFÄHIGKEIT STÄRKEN*

LEISTEN

- *BEGABUNGEN INDIVIDUELL FÖRDERN*
- *TALENTE ENTDECKEN*
- *ABSCHLÜSSE ERREICHEN*

1.2 Das Leitbild des Fachbereiches Arbeit/Wirtschaft/Technik

Eng verknüpft mit dem Leitbild der ganzen Schule ist das Leitbild des Fachbereiches Arbeit/Wirtschaft/Technik.

Wir bereiten Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung umfassend auf ihre Zukunft vor.

Wir begleiten die Schülerinnen und Schüler mit vielfältigen Angeboten und Maßnahmen auf ihrem Weg zu einer qualifizierten Berufsfindung, indem wir ihnen die Möglichkeiten geben,

- ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen zu erkennen und diese praktisch in der Arbeitswelt zu erproben.
- zu einer realistischen Selbsteinschätzung zu kommen.
- entsprechend ihrer Neigungen und Fähigkeiten eine berufliche Perspektive zu entwickeln, um ihre zukünftige Ausbildung/ ihr zukünftiges Studium und ihr späteres Arbeitsleben eigenverantwortlich zu gestalten.

1.3 Umsetzung an der Grund- und Oberschule Lindern

1.3.1 Zielsetzung

Die Oberschule bereitet ihre Schülerinnen und Schüler auf den Eintritt in eine berufliche Ausbildung oder den Übergang in eine berufsbildende Schule, aber auch auf den Übergang in ein allgemeinbildendes oder Berufliches Gymnasium vor. Die Oberschule Lindern bietet Maßnahmen zur Berufsorientierung, sowie neben dem Profil Fremdsprachen die Profile Wirtschaft, Technik und Gesundheit und Soziales an.

1.3.2 Anzahl und Zeitraum der Praxistage

Berufsorientierungsmaßnahmen beginnen ab dem 7. Schuljahrgang. Der Zukunftstag wird an der Grund- und Oberschule Lindern im 7. Jahrgang durchgeführt. Von Klasse 7 bis 10 bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern 60 Tage berufsorientierende Maßnahmen an.

2. Elemente der Berufs- und Studienorientierung

Die Elemente der Berufs- und Studienorientierung setzen sich aus verschiedenen Teilen zusammen. Elemente des Konzeptes sind z. B. Praxistage in Form von individualisierten Kompetenzfeststellungsverfahren (BOP), Zukunftstagen, Schülerbetriebspraktika, Berufsorientierungsmodulen an den Berufsbildenden Schulen Cloppenburg, Bewerbungsvorbereitung und darüber hinaus die Dokumentation des individuellen Prozesses der Berufs- und Studienorientierung durch die Schülerinnen und Schüler. Die

Fächerübergreifendes Konzept zur Berufs- und Studienorientierung der Grund- und Oberschule

Stand: Juni 2019

Oberschule Lindern arbeitet mit Betrieben, der Bundesagentur für Arbeit und anderen Kooperationspartnern zusammen.

Erste Berührungspunkte erhalten die Jugendlichen in der 7. Jahrgangsstufe durch den Ersteinsatz des Berufswahlordners. Dieser begleitet sie nicht nur bis zum Schulabschluss, sondern auch darüber hinaus, da auch die Berufsbildenden Schulen in Abstimmung mit der Berufsberatung der Arbeitsagentur arbeiten. Er unterstützt in allen Fragen der Berufsorientierung, sodass z.B. neben Erfahrungen bei einem Praktikum oder einer Betriebserkundung auch eigene Fähigkeiten für den Berufsweg dokumentiert werden können. Abgerundet werden die berufsorientierenden Inhalte in den schulischen Unterrichtsfächern, die möglichst an die Maßnahmen der Berufsorientierung anschließen. Zu allen berufsorientierenden Maßnahmen gehören auch solche in Kooperation mit Dritten, z.B. Maßnahmen zur „Vertieften Berufsorientierung“ (VBO – Agentur für Arbeit). Unter solche Maßnahmen können z.B. folgende Angebote fallen: regionale Betriebserkundungen, Aktivzirkel, Kommunikations- und Videotraining, Bewerbertrainings usw. Ausgewählte Angebote der VBO werden durch die Berufsberatung persönlich begleitet.

Übersicht aller berufsorientierenden Maßnahmen an der Grund- und Oberschule Lindern:

Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10
3 Praxistage	35 Praxistage	21 Praxistage	11 Praxistage
<ul style="list-style-type: none"> - Erste Kontakte mit der Berufsarbeit am „Zukunftstag“ - Bewerbung um einen Praktikumsplatz für eventuelle Tagespraktika - Einführung des Berufswahlordners - Erkundung eines landwirtschaftlichen Unternehmens (Laub e.V.) - Aktivzirkel 	<ul style="list-style-type: none"> - Erstbelehrung: Gesundheitsamt - Berufsorientierungsmodule (BOMs) an den Berufsbildenden Schulen Cloppenburg im 1. oder der 2. Halbjahr (2-3 Module) <u>ODER</u>: falls die Gegebenheiten es erfordern als Ersatz Tagespraktika: Jeweils montags ein Halbjahr lang. Jeder Schüler besucht zwei verschiedene Betriebe. - Berufsberatung der Agentur für Arbeit und BIZ (Berufsinformationszentrum) - Betriebserkundungen - Teilnahme an einem Kompetenzfeststellungsverfahren (BOP: Potentialanalyse + Werkstatttage) - Kurs zur Selbst- und Fremdwahrnehmung 	<ul style="list-style-type: none"> - zweiwöchiges Blockpraktikum - Berufsberatung der Agentur für Arbeit - Betriebserkundungen - Splitted Visiting - Besuch der Berufsinfomesse „Löninger Netzwerke“ - Besuch der Jobmesse Oldenburger Münsterland - schulinterner Berufsinfoabend - Kommunikations- oder Videotraining (Simulation von Vorstellungsgesprächen) - Auswahltests (Übungssituation eines Einstellungstests) - fit for finance (z.B. Schuldnerberatung) 	<ul style="list-style-type: none"> - einwöchiges Blockpraktikum - Berufsberatung der Agentur für Arbeit - Betriebserkundungen - Splitted Visiting - Besuch der Berufsinfomesse „Löninger Netzwerke“ - Besuch der Jobmesse Oldenburger Münsterland inkl. Test der Volksbank „Interaktiver Berufs-, Interessen- und Talenttest“ - schulinterner Berufsinfoabend - Anmeldung für (mind. 3) weiterführende Schulen

	<ul style="list-style-type: none"> - schulinterner Berufsinfoabend - Besuch der Berufsinfo-messe „Löninger Netzwerke“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellen einer Bewerbungsmappe - Anmeldung für (mind. 3) weiterführende Schulen 	
--	---	---	--

2.1 Praxistage

Praxistage sind im Grunde alle berufsorientierenden Maßnahmen, die an der Grund- und Oberschule Lindern existieren. Sie ermöglichen Schülerinnen und Schülern erste Einblicke in die Arbeitswelt. In Betrieben können sie Berufsvorstellungen konkretisieren und durch Hospitation und aktives Mitarbeiten die Gelegenheit bekommen, Arbeitsprozesse nachzuvollziehen. Anhand der Praxistage sollen die Lernenden unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten vielfältige Eindrücke vom Berufsleben erhalten. Praxistage sind unterrichtlich angemessen vor- und nachzubereiten. Sie können federführend von einem oder mehreren Unterrichtsfächern gestaltet werden. Dies ermöglicht, den fächerübergreifenden Ansatz des Berufs- und Studienorientierungskonzeptes zu konkretisieren, indem die Beiträge der einzelnen Fächer zur Vorbereitung und zur Auswertung festgelegt werden. Nachfolgend werden einzelne Maßnahmen genauer vorgestellt. (Vgl. Musterkonzept, S. 6)

2.1.1 Kompetenzfeststellungsverfahren

Kompetenzfeststellungsverfahren in ihren verschiedenen Formen und Ausprägungen liefern Hinweise auf besondere Stärken und Interessen, aber auch Entwicklungspotenziale von Schülerinnen und Schülern. Damit kommt den Kompetenzfeststellungsverfahren eine zentrale Rolle bei der Berufs- und Studienorientierung zu. Die Verfahren müssen z. B. dem Anspruch nach Objektivität, Reliabilität und Validität genügen und dienen so der gezielten Gestaltung von individuellen Berufs- und Studienorientierungsprozessen.

Kompetenzfeststellungsverfahren sind Bestandteil der Berufs- und Studienorientierung an niedersächsischen allgemeinbildenden Schulen und berücksichtigen die Rahmenbedingungen der jeweiligen Schule. Über die Teilnahme entscheiden die Erziehungsberechtigten. Die Ergebnisse können für die Dokumentation über die individuelle Lernentwicklung genutzt werden und sie geben erste Hinweise auf eine berufliche Orientierung. Das Kompetenzfeststellungsverfahren muss den Qualitätsstandards des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) entsprechen.

An der Grund- und Oberschule Lindern wird das Berufsorientierungsprogramm der Akademie Überlingen durchgeführt. Hierbei durchlaufen die Jugendlichen eine Potenzialanalyse und darauffolgende Werkstatttage. Über die Teilnahme entscheiden die Erziehungsberechtigten. Das Ergebnis kann in die Dokumentation über die individuelle Lernentwicklung einfließen und erste Hinweise auf eine berufliche Orientierung geben. (www.berufsorientierungsprogramm.de) (Vgl. Musterkonzept, S. 6)

2.1.2 Zukunftstag für Mädchen und Jungen

Der Zukunftstag für Mädchen und Jungen ist ein institutionalisiertes Angebot mit dem besonderen Ziel, dass Mädchen und Jungen Berufe kennen lernen, die vor dem Hintergrund tradierter Rollenzuweisungen für das eigene Geschlecht eher selten gewählt werden. Damit

stellt er einen besonderen Beitrag zur gendergerechten Berufs- und Studienorientierung dar. Schülerinnen und Schüler des 7. Schuljahrganges haben die Möglichkeit, in vermeintlich typische Berufe des jeweiligen Geschlechts hineinzuschnuppern. Zu diesem Zweck werden sie auf Antrag der Erziehungsberechtigten vom Schulunterricht freigestellt. (Vgl. Musterkonzept, S. 6)

2.1.3 Schülerbetriebspraktika

Im 9. Schuljahrgang wird ein Blockpraktikum im Umfang von 10 Werktagen, im 10. Jahrgang im Umfang von 5 Werktagen durchgeführt. Diese Schülerbetriebspraktika werden in der Regel in einem Betrieb oder in einer anderen geeigneten Einrichtung abgeleistet.

Die Schülerbetriebspraktika sind zentrale Elemente der Berufs- und Studienorientierung. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit, unter realen Arbeitsbedingungen die Anforderungen des Berufsalltags im gewählten Berufsfeld zu erleben, zu erkunden und zu reflektieren. Es ist in den Unterricht eingebettet und bedarf einer intensiven Vor- und Nachbereitung. Den Schülerinnen und Schülern werden auf das Berufsfeld und die Rahmenbedingungen des jeweiligen Betriebes oder der Institution zugeschnittene Aufgaben gestellt. Die betreuenden Lehrkräfte besuchen die Schülerinnen und Schüler im Praktikum. Die Lernenden verfassen mehrere Tagesberichte und fertigen eine Praktikumsmappe an, in der die Erfahrungen des Praktikums dargestellt und kriterienorientiert reflektiert werden.

Die Entscheidung über die Eignung des Praktikumsplatzes obliegt der Schule. Sie stellt damit sicher, dass die im Berufs- und Studienorientierungskonzept formulierten Ziele erreicht und Kompetenzen erworben werden können. Dies gilt auch dann, wenn die Schülerinnen und Schüler sich selbst um einen Praktikumsplatz bemühen. Dabei werden die individuellen Voraussetzungen und Belange von Schülerinnen und Schülern so weit wie möglich berücksichtigt.

Praktikumsbetriebe werden so gewählt, dass sie für die Schülerinnen und Schüler vom Wohnsitz oder von der Schule aus zumutbar erreichbar sind und eine schulische Betreuung sichergestellt werden kann. Über den Besuch weiter entfernt liegender Praktikumsbetriebe entscheidet die Schule.

Die Schule ist verpflichtet, die Schülerinnen und Schüler vor Beginn des Schülerbetriebspraktikums über die wichtigsten Regeln für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei den Tätigkeiten in den Betrieben und Institutionen zu informieren (Verhalten, Schweigepflicht, Hierarchie, Umgang mit Kunden...).

Im Rahmen von Inklusion nehmen Schülerinnen und Schüler halbtags an den Blockpraktika teil und werden von der Inklusionskraft begleitet.

Im Sinne eines individualisierten Berufsorientierungsprozesses der Schülerinnen und Schüler gestaltet die Schule den zeitlichen Rahmen des Praktikums und die Verwendung der Praxistage flexibel. (Vgl. Musterkonzept, S. 7)

2.1.4 Aktivzirkel

Mit dem „Aktivzirkel“ besteht die Möglichkeit Fertigkeiten und Fähigkeiten der Jugendlichen zu testen. Für verschiedene Aufgabenstellungen (z.B. Holz sägen, Waren sortieren, Brief frankieren, Menü aus verschiedenen Rezepten zusammenstellen, etc.) erhalten die SchülerInnen eine bestimmte Zeit, in der sie die Chance haben, ihre Aufgabe zu erledigen und sie zu bewerten. Neben Bereichen wie der Gesundheit und Pflege, nehmen aber auch der Hotel- und Gaststättenbereich einen großen Part bei der Bewältigung der Aufgaben ein. Der Aktivzirkel gibt den Schülerinnen und Schülern erste Einblicke in verschiedene Arbeitsabläufe. Sie erhalten über diesen Zirkel die Möglichkeit ihrer Berufswahl ein Stück näher zu kommen, in dem sie herausfinden welche Aufgaben ihnen liegen oder nicht.

2.1.5 Bewerbungsvorbereitung

Maßnahmen zur Bewerbungsvorbereitung dienen dazu, die Schülerinnen und Schüler mit den Anforderungen von Bewerbungsverfahren in Betrieben, Institutionen und Hochschulen vertraut zu machen. Es soll gewährleistet werden, dass sie zielgerichtet den gestellten Anforderungen gerecht werden können, indem sie wichtige Regeln für Bewerbungssituationen beherrschen. Dabei sollen die Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler im Bewerbungsprozess gefördert und Erfolgchancen für Bewerbungen erhöht werden. Mögliche konkrete Maßnahmen sind die Entwicklung von schriftlichen Bewerbungsunterlagen - sowohl analog als auch digital - und das Training von Vorstellung- oder Assessment-Situationen.

So gehören zur Bewerbungsvorbereitung Kurse, die in Kooperation mit Dritten angeboten und durchgeführt werden können. Diese Maßnahmen zur „Vertieften Berufsorientierung“ werden zu 50% von dem Schulträger und zu 50% von der Agentur für Arbeit getragen. Unter solche Maßnahmen können z.B. folgende Angebote fallen: Bewerbertrainings, Kurse zur Selbst- und Fremdwahrnehmung, Kommunikations- und Videotrainings, usw. Ausgewählte Angebote der VBO werden durch die Berufsberatung persönlich begleitet. (Vgl. Musterkonzept, S. 8)

2.2 Praxistage mit zusätzlichen Angeboten im schuleigenen Konzept

2.2.1 Kontakte zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen

Bei der Berufs- und Studienorientierung können vielfältige Kontakte zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen hergestellt werden. Die Kontakte werden auf kommunaler Ebene vorrangig von der Region des Lernens (RdL), den Bildungsregionen und den Jugendberufsagenturen unterstützt.

Im Vordergrund der berufs- und studienorientierenden Angebote in Absprache zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen steht das Kennenlernen verschiedener Berufsfelder. Im Landkreis Cloppenburg haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit den Praxis- und Theorieunterricht an den Berufsbildenden Schulen im Rahmen der Berufsorientierungsmodule kennen zu lernen. Die Schülerinnen und Schüler der Grund- und Oberschule Lindern nehmen im 8. Schuljahrgang ein ganzes Halbjahr lang einmal

wöchentlich an diesen Modulen teil. So haben die Jugendlichen die Chance drei Fachbereiche der Berufsbildenden Schulen Cloppenburg kennen zu lernen. Schülerinnen und Schüler mit Inklusionsbedarf nehmen an den Modulen ebenso teil wie solche ohne Bedarf. Jedoch wird jeder Einzelfall mit den Berufsbildenden Schulen vorab besprochen. Die Schülerin/ der Schüler wird von der zuständigen Inklusionskraft während der Module begleitet. (Vgl. Musterkonzept, S. 8)

2.2.2 Besuch des Berufsinformationszentrums

Mit dem Besuch des Berufsinformationszentrums der Bundesagentur für Arbeit (BIZ) erhalten Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, sich mit dessen Angeboten vertraut zu machen und sich mit den Themen Arbeit und Beruf, Ausbildung und Studium, Bewerbung und Auslandsaufenthalte zu beschäftigen. Dazu gehören die Anforderungsprofile verschiedener Berufe und Studiengänge, die Online-Suche nach Praktikums- oder Ausbildungsstellen sowie konkrete Hilfen bei der Erstellung professioneller Bewerbungsunterlagen. (Vgl. s. Musterkonzept, S. 8)

Das BIZ findet an der Grund- und Oberschule Lindern in Räumlichkeiten der Schule statt und erfolgt in der Regel in Begleitung der für die Schule zuständigen Berufsberaterin oder des Berufsberaters und einer Lehrkraft. Er wird im Wirtschaftsunterricht sorgfältig vor- und nachbereitet.

2.2.3 Betriebserkundung

Betriebserkundungen haben das Ziel, einen Betrieb mithilfe vorab erarbeiteter Beobachtungsaufträge unter ausgewählten Aspekten zu erkunden, um im weiteren Berufs- und Studienorientierungsprozess sowie im Fachunterricht mit den Ergebnissen gezielt zu arbeiten. Dieses systematische Vorgehen mit klar definierten Erkundungszielen unterscheidet die Betriebserkundung von einer Betriebsbesichtigung. Betriebserkundungen können in allen Fächern durchgeführt werden, um fachspezifische Kompetenzen mit berufs- und studienorientierenden Kompetenzen handlungsorientiert zu verknüpfen. (Vgl. Musterkonzept, S. 9)

2.2.4 Sonstige Praxistage

Neben den unter 3.1.1 bis 3.2.3 aufgeführten Maßnahmen hat die Schule die Möglichkeit, Praxistage auch in anderer Form auszugestalten und durchzuführen, unter anderem als:

- Besuche von Ausbildungsmessen
- schulinterner Berufsinfoabend
- Teilnahme an Auswahltests/ Erprobung von Einstellungstests
- präventive Angebote (z.B. „fit for finance“)

2.3 Weitere Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung

2.3.1 Berufs- und Studienorientierung im Fachunterricht

(s. Anlage: Schuljahresplan zur Berufsorientierung)

Berufs- und Studienorientierung ist eine gesamtschulische Aufgabe. Daraus resultiert, dass alle Fächer kontinuierlich an der Berufs- und Studienorientierung mitwirken. In den schuleigenen Arbeitsplänen bzw. schuleigenen Fachcurricula werden jahrgangsbezogen berufs- und studienorientierende Beiträge des jeweiligen Unterrichtsfaches festgeschrieben, die im schuleigenen Konzept zur Berufs- und Studienorientierung zusammengeführt werden. (Vgl. Musterkonzept, S. 9)

2.3.2 Berufsberatung

Auf die individuellen Bedürfnisse und Anliegen einzelner Schülerinnen und Schüler ausgerichtete Beratungsangebote können die Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung effizient und zielgerichtet unterstützen. Über die Zusammenarbeit der Schulen mit der Bundesagentur für Arbeit und dem zuständigen Berufsberater, aber auch durch Informationen der Berufsbildenden Schulen können wir auch auf Beratungskompetenzen aus der erweiterten Schulöffentlichkeit (Erziehungsberechtigte, Schulabsolventen u. a.) zurückgreifen, um die Schülerinnen und Schüler zu einer reflektierten Berufs- oder Studienwahl zu befähigen. Besonders intensiv unterstützen uns der Berufsberater und die Berufsbildenden Schulen am schuleigenen Berufsinfoabend.

2.3.3 Strahlemann

Das Strahlemann-Projekt (www.strahlemann.org) wird auch im Landkreis Cloppenburg umgesetzt. In Einzelfällen streben wir eine Kooperation mit diesem an, um Schülerinnen und Schülern ein möglichst breites Spektrum an Möglichkeiten der Berufsvorbereitung zu bieten. So kann ein Pate aus dem Projekt direkter auf den Jugendlichen einwirken und ihm Tipps und Hilfen für die berufliche Zukunft bieten.

2.4 Dokumentation des Berufs- und Studienorientierungsprozesses

Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihren individuellen Prozess der Berufs- und Studienorientierung im Berufswahlordner. Lehrerinnen und Lehrer, ggf. auch Sozialpädagoginnen und -pädagogen begleiten diesen Prozess. Die Dokumentation ist für Erziehungsberechtigte minderjähriger Schülerinnen und Schüler zugänglich. Die Reflexion der Praktikumserfahrungen kann unterschiedlich gestaltet werden, z. B. in Form von Berichten oder Präsentationen, die von den Schülerinnen und Schülern in ihre Dokumentation der Berufs- und Studienorientierung aufgenommen wird (Blatt „Zusammenfassender Praktikumsbericht“ in Berufswahlordner). An der Grund- und Oberschule Lindern geschieht die Reflexion in Form eines zusammenfassenden Praktikumsberichtes und einer selbst gestalteten Mappe mit Zusatzmaterial aus den Unternehmen. (Vgl. Musterkonzept, S. 10)

2.5 Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit

Die Schule und die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit kooperieren im Prozess der Berufs- und Studienorientierung mit dem Ziel, allen Schülerinnen und Schülern einen möglichst direkten und erfolgreichen Übergang in Ausbildung bzw. Studium oder weiterführende Bildungsgänge zu ermöglichen.

Die Schule führt in die Medien der Berufsberatung ein und hält die von der Bundesagentur für Arbeit herausgegebenen Schriften bereit.

Die Schule arbeitet eng mit der oder dem für sie zuständigen Berufsberaterin oder Berufsberater zusammen. Diese werden so weit wie möglich in den Unterricht eingebunden und erhalten Gelegenheit, regelmäßig mit den Schülerinnen und Schülern über den Stand im individuellen Berufs- und Studienorientierungsprozess zu sprechen, zu beraten und Unterstützung anzubieten. Die Berufsberatung kann bei Bedarf die Arbeit der Schule in Fachkonferenzen, Gremien und Veranstaltungen unterstützen. So übernimmt der Berufsberater der Grund- und Oberschule Lindern beim alljährlichen Berufsinfoabend einen informativen Part. (Vgl. Musterkonzept, S. 10)

2.6 Zusammenarbeit mit PACE (Pro-Aktiv-Center)

Das Pro-Aktiv-Center kümmert sich um die Jugendlichen, die nach dem Schulabschluss weiterhin Findungsschwierigkeiten haben und auch während einer Ausbildung Unterstützung benötigt. Der Sitz des PACE ist im Landkreis Cloppenburg beim Caritas-Sozialwerk St. Elisabeth. Der enge Kontakt ist hier gegeben.

2.7 Lernpartnerschaft (KURS-Zukunft)

An das Profil Wirtschaft ist die Lernpartnerschaft als berufsorientierende Maßnahme geknüpft. Diese ist Bestandteil der Initiative „Kurs Zukunft“ des Fachkräftebündnisses NORDWEST in den Landkreisen Cloppenburg, Diepholz und Vechta. Unter Federführung der Universität Vechta / NieKE – Landesinitiative Ernährungswirtschaft als Projektträger kooperieren Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft mit Schulen. Gefördert wird das Projekt über die NBank aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF). „KURS-Zukunft“ hat eine Lernpartnerschaft mit einem Unternehmen hergestellt, das in der Lebensmittelindustrie tätig ist: Hubert Bahlmann GmbH & Co. aus Lindern. Es konnte eine Kooperation auf den Weg gebracht und der Basisworkshop zum Thema „Nachhaltige Entwicklung“ installiert werden.

3. Handlungsfelder der Berufs- und Studienorientierung

Ziel einer kompetenzorientierten Berufs- und Studienorientierung ist die eigenverantwortliche Gestaltung des Übergangs von der Schule in einen Ausbildungsberuf oder ein Studium durch die Schülerinnen und Schüler. Um diesem Anliegen gerecht zu werden, ist es unabdingbar, dass alle Fächer und damit alle Lehrkräfte an der Berufs- und Studienorientierung mitwirken. Darüber hinaus werden weitere am Schulleben beteiligte Gruppen und Personen einbezogen (insbesondere Erziehungsberechtigte und

sozialpädagogische Fachkräfte). Grundlage des Konzeptes zur Berufs- und Studienorientierung sind sieben Handlungsfelder, die systematisch aufeinander aufbauen und den Prozess des kumulativen Kompetenzerwerbs abbilden.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen in den Bereichen Fachwissen, Erkenntnisgewinnung und Beurteilung/Bewertung.

Didaktisch begründete Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung sind im schuleigenen Konzept verankert. Darin werden regionale Bezüge sowie schulformbezogene Besonderheiten berücksichtigt und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (z. B. Betriebe, berufsbildende Schulen, Kammern, Innungen, Verbände, Bundesagentur für Arbeit u. a.) festgeschrieben. (s. Musterkonzept, S. 3)

3.1 Handlungsfelder im Überblick

Handlungsfeld 1:

Reflexion der Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen

Handlungsfeld 2:

Abgleich der Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den Anforderungen von Berufen bzw. Studiengängen

Handlungsfeld 3:

Nutzung der Kenntnisse bezüglich des regionalen und überregionalen Wirtschaftsraumes

Handlungsfeld 4:

Auswertung praktischer Erfahrungen

Handlungsfeld 5:

Nutzung von Angeboten zur Information, Beratung bzw. Unterstützung

Handlungsfeld 6:

Planung der Berufs- bzw. Studienwahlentscheidung

Handlungsfeld 7:

Qualifizierte Bewerbung

3.2 Handlungsfelder (H) und Kompetenzen

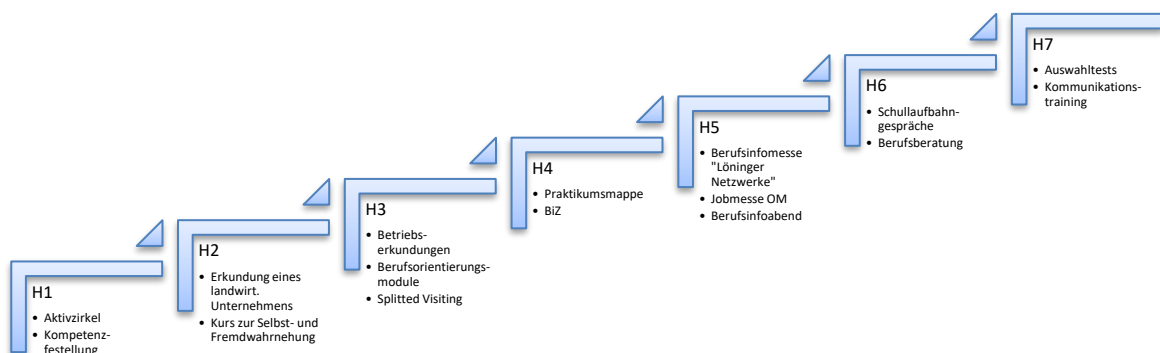
FACHWISSEN	ERKENNTNISGEWINNUNG	BEURTEILUNG/ BEWERTUNG
Die Schülerinnen und Schüler...		
H1 Reflexion der Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen		
... <i>beschreiben</i> ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen in der Regel unter Berücksichtigung der Ergebnisse eines	... <i>entwickeln</i> auf Grundlage ihrer Erkenntnisse eine erste berufliche bzw. schulische Orientierung.	... <i>reflektieren</i> ihre erste berufliche bzw. schulische Orientierung.

Kompetenzfeststellungsverfahren.		
H2 Abgleich der Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den Anforderungen von Berufen bzw. Studiengängen		
... <i>beschreiben</i> und <i>verwenden</i> verschiedene Informationsmöglichkeiten. ... <i>beschreiben</i> das Anforderungsprofil von Berufen unterschiedlicher Berufsfelder oder von Studienrichtungen.	... <i>erkunden</i> und <i>untersuchen</i> unterschiedliche Berufsfelder und die dahin führenden Bildungswege.	... <i>reflektieren</i> die Anforderungen von Berufen oder Studiengängen vor dem Hintergrund ihrer Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.
H3 Nutzung der Kenntnisse bezüglich des regionalen und überregionalen Wirtschaftsraumes		
... <i>benennen</i> und <i>beschreiben</i> Geschäftsfelder, Tätigkeitsbereiche und Ausbildungsangebote von Betrieben in der Region bzw. Studienangebote von Hoch-, Fachhochschulen oder Universitäten von favorisierten Studienorten.	... <i>untersuchen</i> den regionalen und überregionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt bzw. Studienangebote an favorisierten Studienorten. ... <i>verwenden</i> ihre erworbenen Kenntnisse bei der Praktikumswahl und -durchführung.	... <i>beurteilen</i> die regionalen und überregionalen Besonderheiten sowie die Infrastruktur bezüglich der Ausbildungs- und Studienangebote.
H4 Auswertung praktischer Erfahrungen		
... <i>beschreiben</i> ihre Praxiserfahrungen.	... <i>stellen</i> ihre Ergebnisse <i>dar</i> und <i>veranschaulichen</i> Praxiserfahrungen.	... <i>bewerten</i> ihre Erfahrungen im Hinblick auf ihren weiteren Bildungsweg.
H5 Nutzung von Angeboten zur Information, Beratung bzw. Unterstützung		
... <i>benennen</i> und <i>beschreiben</i> Informations-, Beratungs- bzw. Unterstützungsangebote zur Berufs- oder Studienwahl.	... <i>analysieren</i> für sie geeignete Informations-, Beratungs- bzw. Unterstützungsangebote.	... <i>bewerten</i> kriterienorientiert unterschiedliche Informations-, Beratungs- bzw. Unterstützungsangebote.
H6 Planung der Berufs- bzw. Studienwahlentscheidung		
... <i>beschreiben</i> Stationen im Zeitplan zur Berufs- oder Studienwahlentscheidung. ... <i>beschreiben</i> für sie relevante Ausbildungs- oder Studienplatzangebote.	... <i>erstellen</i> ihren persönlichen Zeitplan zur Berufs- oder Studienwahlentscheidung. ... <i>verwenden</i> ihre erworbenen Kenntnisse bei der Berufs- oder Studienwahlentscheidung.	... <i>bewerten</i> Einflussfaktoren auf ihre Berufs- und Studienwahl. ... <i>überprüfen</i> mögliche Schwierigkeiten und entwickeln Alternativen.
H7 Qualifizierte Bewerbung		

<p>... <i>beschreiben</i> zielgerichtet Anforderungen von Bewerbungsverfahren.</p>	<p>... <i>planen</i> ihre Aktivitäten für ein konkretes Bewerbungsverfahren. ... <i>planen</i> ihre Strategie für ein mögliches Auswahlverfahren. ... <i>verwenden</i> ihre erworbenen Kompetenzen bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen.</p>	<p>... <i>bewerten</i> das Ergebnis ihrer Bewerbung und entwickeln ggf. Handlungsalternativen.</p>
--	---	--

(s. Musterkonzept, S. 4-5)

3.3 Handlungsfelder und schulische BO-Maßnahmen



4. Spezifische Betrachtungen in der Berufs- und Studienorientierung

4.1 Klischeefreie Berufs- und Studienorientierung

„Da eine Tendenz bei Jungen und Mädchen in der Berufs- und Studienwahl zu beobachten ist, die als geschlechertypisch bezeichnet werden kann, ist es erforderlich, ein Berufs- und Studienorientierungskonzept geschlechtergerecht und damit klischeefrei zu erstellen. So wird eine Erweiterung des klassischen Berufswahlspektrums ermöglicht. (...)

Eine gendersensible Berufs- und Studienorientierung macht persönliche Begabungen bewusst, demonstriert beiden Geschlechtern ein breites Spektrum an Berufen und fördert die berufliche Chancengleichheit.“

4.2 Migration

„Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist bei der Berufs- und Studienorientierung eine besondere Bedeutung einzuräumen. Es ist wichtig, dass ihnen –

unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft – Chancen für gute Schulabschlüsse und berufliche Qualifikationen geboten werden. Kulturspezifische Aspekte sind zu berücksichtigen.

Der Migrationshintergrund kann als Chance im Berufs- und Studienorientierungsprozess genutzt werden. Im Zeitalter einer global vernetzten Wirtschaft sollte auch die Frage gestellt werden, welche besonderen beruflichen Möglichkeiten aufgrund von Kenntnissen mehrerer Sprach- und Kulturräume entstehen.

Ein erster Schritt zur Ermöglichung einer Berufs- und Studienorientierung ist der Spracherwerb für Zugewanderte und Flüchtlinge, sowie die sprachliche Kompetenzstärkung für bilingual aufgewachsene Menschen mit Migrationshintergrund.“(...)

4.3 Inklusion

„Allen Jugendlichen mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung wird in geeigneter Weise eine stärkenorientierte, auf den individuellen Unterstützungsbedarf ausgerichtete Berufs- und Studienorientierung angeboten.“ (...)

Im Rahmen der Inklusion werden Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in folgenden Förderschwerpunkten an der Grund- und Oberschule zur Zeit unterrichtet:

- Lernen
- emotionale und soziale Entwicklung

Es wird angestrebt, dass Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Sekundarbereich I der allgemeinen Schulen an berufsorientierenden Maßnahmen teilnehmen können. Die Schule ermöglicht es damit, bei den Schülerinnen und Schülern Vorstellungen über das Arbeits- und Berufsleben und eigene Tätigkeits- und Berufswünsche zu entwickeln, die in Zusammenarbeit mit den Reha-Beratungen der Bundesagentur für Arbeit in unterschiedlichen Maßnahmen, z. B. Werkstätten für Menschen mit Behinderung, in berufsbildenden Schulen oder in Betrieben, umgesetzt werden.

(s. Musterkonzept, S.14-15)

5. Schule und Erziehungsberechtigte im Berufs- und Studienorientierungsprozess

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Erziehungsberechtigten ist notwendig, um die Schülerinnen und Schüler über ihren weiteren Bildungs- und Berufsweg zu beraten. Zahlreiche Studien weisen darauf hin, dass der Einfluss der Erziehungsberechtigten bei der Berufs- und Studienorientierung als hoch eingestuft wird. Die Empfehlungen der Freundinnen und Freunde, Verwandten, Lehrkräfte oder Berufsberaterinnen und -berater fallen dagegen im Ranking deutlich ab. Zudem wird davon ausgegangen, dass die Motivation der Jugendlichen zur proaktiven Berufs- und Studienorientierung durch Elternarbeit gesteigert werden kann. Um Ressourcen des Elternhauses besser nutzen zu können, ist es notwendig, diesen Personen ihre Unterstützungsfunktion deutlich zu machen und sie als Partner für eine Zusammenarbeit zu gewinnen.

An der Grund- und Oberschule Lindern sind die Eltern über sämtliche Maßnahmen mittels eines Flyers und der Übersicht im IServ informiert. Sie nehmen an Auswertungsgesprächen

des Berufsorientierungsprogramms teil, fahren mit ihren Kindern zu der Berufsinformesse der „Löninger Netzwerke“ und kümmern sich um einen Schnuppertag. Des Weiteren nehmen viele Eltern auch an den Beratungsgesprächen der Berufsberatung teil. Nicht zuletzt sind sie auch am schulinternen Berufsinfoabend vertreten. Die Eltern nehmen daher eine sehr wichtige Unterstützungsfunktion bei der Berufs- und Studienorientierung ein. Damit sie leichter in den Berufs- und Studienorientierungsprozess ihrer Kinder einbezogen werden können, werden sie ausführlich über die verschiedenen Wege im niedersächsischen Schulwesen und weitere Möglichkeiten auf dem Berufsinfoabend informiert. In den nachfolgenden Darstellungen der Schulstruktur wird die Vielfalt der Anschlussoptionen verdeutlicht. (Vgl. Musterkonzept, S. 16)

6. Schulstruktur mit Verdeutlichung der Übergänge - bezogen auf mögliche Bildungswege

